Holger Jorek von der Deutschen Bank Oldenburg übergibt den Preis „365 Orte im Land der Ideen“ an Prof. Dr. Mamoun Fansa.

versucht diese Entwicklungen und Zusammenhänge von Beginn an, also von den Hochkulturen Ägyptens, Mesopotamiens über den Einfluss der Antike und der Übernahme der neuen Erkenntnisse, die sie vorgefunden haben, darzulegen und die Besucher zu informieren. Natürlich auch die spätere arabisch islamische Rolle in der Mittelmeerregion, besonders im Bereich der Übersetzungen von orientalischen Quellen ins Lateinische für die Nutzung in Europa. Allerdings war für uns wichtig diese Rolle der Araber nicht zu überzeichnen, sondern dort einzuordnen, wo sie historisch hingehört. Die Araber waren die Vermittler, die das in der Mittelmeerregion angesammelte allgemeine und naturwissenschaftliche Wissen nach Europa gebracht haben.

EMA: Diese letzte Ausstellung diente dazu über Wissen auch Brücken zu schlagen, das heißt, den Begriff der Wissensgesellschaft museal zu vermitteln und Beziehungen aufzubauen zu den Kulturen im mediterranen, islamischen Raum. Kommen wir vielleicht noch zu der aktuellen Ausstellung über einen Landstrich in Palästina, dem Gaza. Die Ausstellung „Gaza, Brücke zwischen Kulturen, 6000 Jahre Geschichte“. Leider hört man über diesen Landstrich wenig kulturelle oder geschichtliche Aspekte. Die Nachrichten beschränken sich hier auf die Berichte über kriegerische Auseinandersetzungen. Wie lässt sich diese Ausstellung auch in diese Reihe einordnen, und auch als Wissens- und Kulturbrücke verstehen?

PROF. DR. FANSA: Zunächst präsentieren wir mit diesem Thema ein Areal, besser gesagt einen Landstreifen, der sehr wichtig und bedeutend für die Entwicklung und die Kulturgeschichte dieser Region und des gesamten Nahen Osten war und ist. Man kann dieses Thema insofern in diese Reihe einordnen, als das diese Region im Laufe ihrer Geschichte immer auch ein Ort des kulturellen Austausches, und natürlich auch der Konflikte war. Diese bewegte Geschichte wollten wir mit dieser Ausstellung aufzeigen und auch deutlich machen, dass diese Region Gaza mehr ist als ausschließlich Krisen- und Konfliktregion.

EMA: An dieser Stelle danke ich Ihnen für das interessante Gespräch. Ich denke es ist auch deutlich geworden, dass sich Oldenburg mit diesem interkulturellen Dialog in die mediterrane Welt einordnet und an den Entwicklungen der deutsch-mediterranen Beziehungen großes Interesse hat.

Das Interview führte Dr. Detlev Quintern (EMA–Kulturreferent)

Know-How-Transfer als Sympathiestifter:

Deutschland aus der Perspektive arabischer Medien

Von Marion Hensel

Deutschland: eine fußballbegeisterte Wirtschaftsmacht mit weltpolitischem Einfluss? Was denken arabische Journalisten über Politik, Wirtschaft und Alltag in Deutschland? Wie bewerten sie die Beziehungen zwischen Deutschland und der arabischen Welt? Deutschland ist in internationalen Umfragen stets eines der am positivsten bewerteten Länder, doch trifft das auch für Medienmacher und andere Multiplikatoren aus dem Maghreb, dem Nahen und dem Mittleren Osten zu? Medien spielen bei der Wissensvermittlung über Politik, Kultur und Gesellschaft anderer Länder eine zentrale Rolle. Sie können zum gegenseitigen Verständnis beitragen, aber auch zu Missverständnissen führen. Entsprechend wichtig sind die Kenntnisse und Vorstellungen arabischer Journalisten und welche Quellen nutzen sie, um selbst etwas über Deutschland zu erfahren? Diesen Fragen ging erstmalig eine Studie für das Institut für Auslandsbeziehungen Anfang 2006 auf den Grund.

Der allgemeine Eindruck, den die befragten Meinungsführer aus dem arabischen Raum von Deutschland haben, ist durchweg positiv. Besonders überzeugt äußern sie sich zu den Themen Wirtschaft, Technologie und Wissenschaft: Über 90 Prozent schätzen sowohl wirtschaftliche als auch wissenschaftlich-technologische Leistungen aus Deutschland als „sehr stark“ ein. Die große Mehrheit betrachtet Deutschland darüber hinaus als politisch sehr stabil (88,8 %). Als herausragende Sportnation wird Deutschland von gut 78 Prozent der arabischen Journalisten wahrgenommen. Vergleichsweise geringer, wenn auch immer noch mehrheitlich positiv, werden Deutschlands kulturelle Leistungen eingeschätzt: Gut zwei Drittel der Befragten beurteilen sie als positiv, doch jeder fünfte Journalist aus dem arabischen Raum kann sich dem nur zum Teil anschließen.

Deutsche – innovativ, aber unsympathisch?

Die deutsche Bevölkerung wird von arabischen Journalisten eher widersprüchlich wahrgenommen. Obwohl die große Mehrheit der Befragten sie als sehr innovativ einschätzt, empfinden sie nur 4 von 10 Befragten als „offen für Veränderungen“. Knapp jeder Dritte ist sogar vom Gegenteil überzeugt und meint, dass die Deutschen Traditionen verhaftet sind. Die meisten arabischen Journalisten haben großes Vertrauen zu den Deutschen – über 70 Prozent empfinden Deutsche als vertrauenswürdig. Viele arabische Journalisten beschreiben die Deutschen als eher tolerant und gastfreundlich. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass die Deutschen bei den Befragten generell gut ankommen. Zusammengefasst empfindet zwar knapp die Hälfte der Befragten Sympathie für die Deutschen, jedoch gaben rund 38 Prozent an, dass ihnen die Deutschen eher unsympathisch sind.

Familie, Partnerschaft und Religion

Bei der Befragung von Angehörigen eines Kulturkreises, in dem die Familie eine zentrale gesellschaftliche Rolle spielt, erschien besonders interessant, wie die Situation der Familie in Deutschland eingeschätzt wird. Mehr als die Hälfte der arabischen Journalisten glaubt, dass ältere Menschen in Deutschland gebührend geachtet werden. Doch nur jeder dritte arabische Journalist ist der Meinung, dass die Familie an sich in Deutschland einen hohen Stellenwert besitzt. Zusammengefasst glaubt hingegen etwa die Hälfte der Journalisten aus dem arabischen Raum ganz (29,2 %) oder zumindest teilweise (19,9 %), dass Partnerschaften junger Deutscher nicht von Dauer sind.

Keine klare Mehrheit zeigt sich bei der Frage, ob Religion für die Deutschen bedeutsam ist – die meisten stimmen hier teilweise zu (31,6 %). Gut jeder Vierte denkt, dass Religion für Deutsche eher keine Bedeutung hat, kaum weniger glauben das Gegenteil (23,4 %).

Muslime in Deutschland – gute berufliche Chancen trotz unvollständiger Integration

Über die Hälfte der befragten Journalisten würde die deutsche Gesellschaft als offen und multikulturell beschreiben, lediglich eine Minderheit (11,2 %) sieht das nicht so. Bei der Ausübung ihres Glaubens werden Muslimen in den Augen der arabischen Journalisten in Deutschland entsprechend große Freiheiten gewährt (49,6 %, trifft teilweise zu: 28,7 %). Geteilter Meinung sind die befragten arabischen Journalisten jedoch, was die Integration von Muslimen in die deutsche Gesellschaft betrifft: Über ein Viertel (28,6 %) hält Muslime in Deutschland für gut integriert, fast ebenso viele (26,8 %) sind vom Gegenteil überzeugt. Ein großer Teil glaubt, dass die gesellschaftliche Integration der Muslime wenigstens zum Teil gelungen ist (36,7 %). Ähnlich unentschieden ist das Urteil bei der Frage, ob Muslime in Deutschland „isoliert leben“: Zwar sagen gut 45 Prozent: Nein, das stimmt nicht. Doch fast ebenso viele meinen, dass Muslime in Deutschland entweder teilweise (23 %) oder erheblich (20,4 %) isoliert leben. Rund 43 Prozent sind davon überzeugt, dass Muslime in Deutschland kaum gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt sind. Eine größere Anzahl der arabischen Journalisten teilt diese Einschätzung aber nicht (16,8 %, teilweise 28,1 %). Dennoch sehen knapp die Hälfte der Befragten in Deutschland gute berufliche Chancen für Muslime.

Printmedien als meinungsbildende Informationsquelle über Deutschland, Foto: flickr_stevendamron

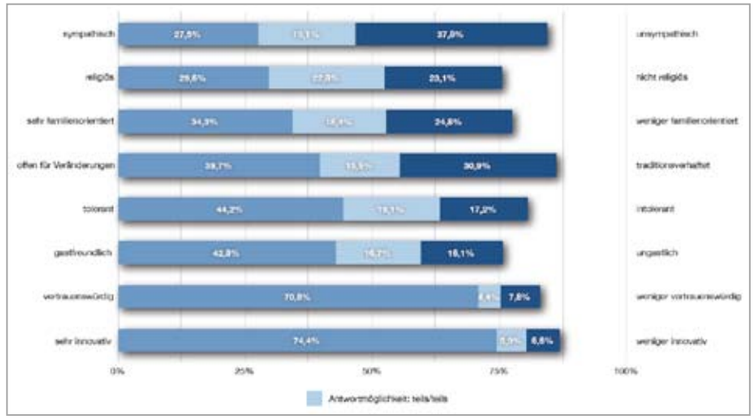

Abbildung: Typische Eigenschaften der Deutschen (Eigenschaftspaare; 5er Skala, fehlende Werte zu 100%: „kann ich nicht beurteilen“)

Deutsche Akteure in der arabischen Welt

Deutschland ist seit Jahrzehnten ein relevanter Akteur im arabischen Raum – vor allem als politischer Vermittler. Auch viele deutsche Organisationen aus Politik, Wirtschaft und Kultur engagieren sich dort seit langem. Daher sollten die befragten Journalisten beurteilen, inwieweit die Arbeit ausgewählter Organisationen für ihr jeweiliges Heimatland wertvoll ist. Im Gesamturteil, basierend auf den Mittelwerten der verwertbaren Antworten, schneidet von allen Organisationen das Goethe-Institut am besten ab. 80 Prozent der arabischen Journalisten halten sehr viel von den Leistungen dieser deutschen Institution in ihren Heimatländern. Hohes Ansehen genießen auch die deutschen Botschaften. Fast vier Fünftel aller arabischen Journalisten bewerten deren Aktivitäten positiv. Beim Aufbau und bei der Pflege von Wirtschaftsbeziehungen nimmt die Deutsch-Arabische Industrie- und Handelskammer (DAIHK) eine wichtige Rolle ein. Zudem fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) den internationalen Wissensaustausch mit Deutschland. Das Wirken beider beurteilt gut die Hälfte der arabischen Journalisten positiv. Nach Ansicht von immerhin rund 46 Prozent leistet die GTZ einen wichtigen Beitrag für die jeweiligen Heimatländer. Etwa ebenso viele geben aber auch an, die GTZ gar nicht zu kennen.

Deutschland als politischer Partner

Wird Deutschland als politischer und wirtschaftlicher Partner im Vergleich zu anderen Staaten, die in der arabischen Welt ebenfalls engagiert sind, akzeptiert? Deutschland gilt den befragten Meinungsführern als verlässlicher Partner bei der Lösung internationaler Konflikte. Rund 65 Prozent der arabischen Journalisten stimmen dem zu, knapp ein Viertel immerhin noch teilweise. Auch für die weltweite Entwicklungshilfe leistet Deutschland (69,8 %) nach Meinung der Mehrheit der arabischen Journalisten neben Japan (70,3 %) mit am meisten von den neun erhobenen Nationen. Fragt man die arabischen Journalisten, ob Deutschland ein wichtiger politischer Partner für ihr jeweiliges Heimatland ist, stimmen die meisten Befragten zu (65,5 %). Im Ländervergleich weist Deutschland vor Frankreich, Russland, China, Japan, Spanien, den USA und Großbritannien den höchsten Zustimmungswert auf. Als wesentlichen Unterstützer politischer und wirtschaftlicher Reformen in den Ländern der arabischen Welt betrachten Deutschland ebenfalls drei der fünf befragten Meinungsführer aus dem Maghreb, dem Nahen und Mittleren Osten.

Geht es um die Berücksichtigung der Interessen der arabischen Welt, glauben die Befragten, dass vor allem Russland, China, Frankreich und Deutschland die Belange arabischer Nationen unterstützen. Etwa jeder Dritte ist der Auffassung, dass arabische Interessen in der deutschen Politik sehr stark berücksichtigt werden. Knapp die Hälfte (46,8 %) meint, Deutschland beziehe zumindest teilweise die Interessen der arabischen Welt in seine politischen Überlegungen ein. Drei von vier befragten arabischen Journalisten glauben zudem, dass Deutschland die Werte anderer Kulturen respektiert. Im internationalen Vergleich wird Deutschland bei dieser Frage am positivsten bewertet.

Die BRD als Wunschpartner für den Friedensprozess! Foto: bpa.bund.de

Partner in Wirtschaft und Wissenschaft

Journalisten aus dem Maghreb sowie dem Nahen und Mittleren Osten betrachten Deutschland im Vergleich zu den anderen einbezogenen Ländern als attraktivsten Standort für Investitionen aus der arabischen Welt – noch vor Frankreich, Großbritannien und den USA. Betrachtet man die Zustimmungen im Einzelnen, schätzen gut zwei Fünftel Deutschland als besonders interessanten Markt für die arabische Wirtschaft ein. Für die überwältigende Mehrheit der Befragten zählt Deutschland (85,1 %) nach Japan und den USA zu den Ländern mit dem höchsten technologischen Entwicklungsstand. Die in Deutschland selbst kontrovers diskutierte Qualität des Bildungssystems wird von vielen arabischen Journalisten überraschend positiv und sogar besser als die Bildungssysteme Großbritanniens und der USA bewertet. Rund 71 Prozent der arabischen Journalisten schätzen die Qualität des deutschen Bildungssystems als „extrem hoch“ ein – mehr noch als in Großbritannien (67,8 %), den USA (66 %) oder Japan (63,6 %). Sollten die arabischen Journalisten angeben, welche Länder sie für ein Auslandsstudium empfehlen würden, würden sie vor allem angehenden Ingenieuren (74,4 %) sowie Studenten der Mathematik und Naturwissenschaften (51 %) raten, ihr Studium in Deutschland aufzunehmen.

Wissen über Deutschland – eine Frage der Quellen

Wie arabische Journalisten Deutschland einschätzen, hängt eng damit zusammen, welche Informationsquellen sie nutzen: Die Studie zeigt, dass sich die befragten Journalistinnen und Journalisten überwiegend im arabischen Fernsehen über Deutschland informieren. Mit Abstand am häufigsten gesehen werden die Sender Al-Jazeera und Al-Arabiya. Wichtige Quellen sind zudem arabische Zeitungen, vor allem die in London herausgegebenen panarabischen Tageszeitungen Al-Hayat und Al-Sharq al-Awsat. Als westliche Medien sind für die befragten arabischen Journalisten insbesondere Nachrichtenagenturen sowie die Angebote von BBC und CNN relevant. Deutsche Medien nutzen dagegen nur wenige. Wenn arabische Journalisten deutsche Medien nutzen, wollen sie vor allem etwas über die deutsche Sicht auf den arabischen Raum erfahren. Deutsche

WISSEN UND KULTUR

Deutschland als attraktiver Standort für arabische Investitionen, Foto: flickr_Mispahn

Sprachkenntnisse sind für die Nutzung von primären Quellen aus Deutschland eine wichtige Voraussetzung. Obwohl mehr als jeder zweite Befragte schon in Deutschland war, haben zwei Drittel der Journalisten keine Deutschkenntnisse. Nur wenige sprechen nach eigener Einschätzung entweder „sehr gut“ (6,8 %) oder „gut“ (4,7 %) Deutsch.

Insgesamt regen die Ergebnisse der Studie dazu an, sich weiter und differenzierter mit der Wahrnehmung Deutschlands in der arabischen Welt zu befassen. Nur so lässt sich ein Dialog kenntnisreich und konstruktiv gestalten. Die Perspektiven auf Deutschland variieren im arabischen Raums selbstverständlich sehr und sind auch stark von den jeweils aktuellen politischen Beziehungen abhängig. Noch zu erforschen bleibt, welches Deutschlandbild arabische Medien wie Al-Jazeera oder Al-Hayat überhaupt vermitteln. Offen ist auch, woran es liegt, dass sich arabische Journalisten vor allem in arabischen Medien über Deutschland informieren. So sendet Deutsche Welle TV seit 2002 auf Arabisch, die Befragten bevorzugen jedoch persönliche Kontakte und die Angebote des Goetheinstituts sowie der deutschen Botschaften, um mehr über Deutschland zu erfahren.

1 Eine vollständige Auswertung ist abrufbar unter: *http://www.ifa.de/pub/dokumentationen/deutschlandbild/*

2 Die Journalisten konnten Deutschland mit den EU-Ländern Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien sowie Russland, den USA, Japan und China vergleichen.

MARION HENSEL
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Medienwissenschaft des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der TU Ilmenau. Sie befasst sich u.a. mit der Fremdwahrnehmung Deutschlands und anderer Nationen in der Welt.